

Unterrichtsmaterialien: Chumakov, Erinnerungen eines russischen Arztes 1941-1946

Fjodor Ivanovic Chumakov, geboren am 9. September 1919 im Bezirk der Stadt Ranenburg, Mittelrussland, nahm als Arzt unter anderem an den Kampfhandlungen in Stalingrad teil und durchlief mehrere Kriegsgefangenenlager in der Ukraine und Polen, ehe er schließlich 1943 ins Stalag 326 VI K Stukenbrock Senne kam.¹ Seine Erinnerungen verfasste er 1992 unter dem Titel „Erinnerungen eines russischen Arztes.“ Sie umfassen die Zeit von 1941 bis 1946 und beschreiben seine Tätigkeiten an der Front bis zur Repatriierung. Die folgenden Auszüge sind dem 2. Kapitel „Gefangenschaft“ entnommen:

Q4: Im Stalag 326 VI K

Vor Kriegsbeginn hatte es hier nur sumpfiges Brachland gegeben, doch dann wurde bereits Ende 1941 - so glaube ich - das Lager von ankommenden Gefangenen selbst errichtet. Als wir eintrafen, lebten hier Kriegsgefangene aus aller Herren Länder, vier Fünftel der Gefangenen aber waren ehemalige Rotarmisten. Ihr Wohnbereich war vom übrigen Lagerkomplex abgetrennt und diese Abschottung war derartig perfektioniert, dass ich einen ganzen Monat brauchte, um überhaupt die Anwesenheit anderer Gefangener wahrzunehmen. Zu Beginn des Jahres 1944 war das Lager noch einmal erweitert worden und erstreckte sich nun über eine Länge von zwei Kilometern und eine Breite von 700 Metern. Es gab auch ein Lazarett mit vierstöckigen Pritschen. Das Lazarett war durch Stacheldraht von den anderen Gebäuden getrennt, zudem befand es sich in der Nähe des Lagertors an der langen und breiten Haupttrasse. Direkt daneben lagen die Badeanstalten, Entseuchung und die Küche, alles auf der linken Seite des Lagers. Rechts gegenüber residierte die Wachmannschaft nebst einigen Funktionshäftlingen. Anschließend erstreckten sich auf beiden Seiten der Lagerstraße die Baracken der Gefangenen. Außerhalb des Lagertores befanden sich noch zwei weitere Gebäude, die Kommandantur und das „Arbeitsamt“. Im letzteren wurden die verschiedenen Arbeitskolonnen zusammengestellt. Insgesamt gab es im Lager 15000 Gefangene, doch blieben viele nicht lange hier, Stukenbrock diente eher als Durchgangsstation für sie, bevor sie auf die verschiedenen Arbeitskommandos verteilt wurden. Nur wenige Deutsche hielten sich im Lager auf, die innere Ordnung wurde von einer starken Lagerpolizei aufrechterhalten.

Diese Dinge sind mir alle im Gedächtnis geblieben, schließlich blieb ich fast 1 1/2 Jahre in Stukenbrock. Die Nahrungsmittelversorgung war die gleiche, die ich schon kannte. Brot erhielten wir täglich etwa 250 bis 300g, die Balanda² gab es zweimal täglich. Die Ärzte versuchten, eine Kalorientabelle zu konstruieren und kamen zu dem Schluss, dass die Gefangenen täglich nur 900 Kalorien erhielten, obwohl 1400 Kalorien für das absolute Minimum erachtet wurden. Hart arbeitende Menschen sollten noch mehr erhalten.

Quelle: Fjodor I. Chumakov: Krieg und Gefangenschaft (1941-1946). Hrsg. v. Mildenerger Florian. Allitera Verlag. Norderstedt 2009. S. 131 f.

¹ Stalag 326 VI K ist die Abkürzung für Stammlager. Zahl und Buchstabe bezeichnen den Wehrkreis Münster. In diesem Stammlager in der Senne waren in der Zeit von 1941 bis 1945 mehrheitlich sowjetische Kriegsgefangene untergebracht.

² Eine Wassersuppe.